

Zum Geburtstage Lauri Postis



Lauri Albert Posti, Professor für ostseefinnische Sprachen an der Universität Helsinki, hat am 17. März die Schwelle seines 60. Lebensjahres überschritten. Da der verehrte Jubilar im Kreise der Finnougristen auch außerhalb seines Heimatlandes, und ganz besonders in Estland, eine bekannte Persönlichkeit ist, sei es gestattet, sein Leben und Wirken einer kurzen Betrachtung zu würdigen.

Das Gymnasium absolvierte Lauri Posti in Turku. Dasselbst trat er auch sein Universitätsstudium an, das er in Helsinki fortsetzte. Er studierte ostseefinnische Sprachen, Finnisch und Folkloristik. Unter seinen Lehrern in Helsinki wäre der namhafte Forscher der ostseefinnischen Sprachen, Prof. Lauri Kettunen hervorzuheben. Wie das bei vielen finnischen Linguisten

der Fall war, begann auch die wissenschaftliche Tätigkeit Lauri Postis mit Feldforschungen. Im Laufe mehrerer Sommer widmete er sich dem Sammeln von mundartlichem Material. Sein Universitätsstudium absolvierte er im Jahre 1934.

Nach Beendigung seines Studiums arbeitete Lauri Posti einige Zeit als Lektor der finnischen Sprache an der Universität Greifswald, bis ein Stipendium es ihm ermöglichte, seine Studien und seine Forschungen im Auslande fortzusetzen. So war er 1934 fast ein halbes Jahr in der Sowjetunion mit der Erforschung des Wepsischen beschäftigt, anfangs in den Dörfern der Wepsier, dann in Leningrad, wo er auch später kürzere Zeit arbeiten konnte. Ein Semester lang war er an der Rigaer Universität immatrikuliert, um sich u. a. die lettische Sprache anzueignen. 1936 hielt er sich ein halbes Jahr in Kurland auf, wo er das Livische erforschte und zugleich Material für seine Doktorschrift sammelte. In Lettland interessierte sich Lauri Posti auch für die Leivu- und die Ludza-Mundart der dortigen estnischen Sprachinseln. Im Studienjahr 1936/37 arbeitete Lauri Posti an der Tartuer Universität und besuchte bei dieser Gelegenheit die Vorlesungen des führenden Finnougristen Julius Mark.

Danach arbeitete Lauri Posti einige Jahre in Helsinki als Assistent beim Professor der finnischen Sprache und setzte daneben seine livischen Studien fort, die in seiner Dissertation «Grundzüge der livischen Lautgeschichte» (erschienen 1942) ihren Niederschlag fanden und mit der er 1950 an der Universität Helsinki (als erster nach dem Kriege) den Doktorgrad erwarb.

Darauf übernahm Lauri Posti die Dozentur für ostseefinnische Sprachen. 1948/49 hielt er als Gastprofessor der finnisch-ugrischen Sprachen Vorlesungen an

der Universität in Indiana (USA). Einige Jahre wirkte er in Helsinki als zweiter Professor des Finnischen, bis er 1953 zum Professor des Estnischen und der verwandten Sprachen, später zum Professor für ostseefinnische Sprachen ernannt wurde.

Viele Jahre versah Lauri Posti an der Universität Helsinki das Amt des Dekans der historisch-philologischen Fakultät, eine längere Zeit fungierte er als Sekretär der Finnisch-ugrischen Gesellschaft, z. Z. ist er ihr stellvertretender Präsident. Eine Reihe von Jahren schon gehört er dem Redaktionskollegium der «Virittäjä» an. Außer den genannten Obliegenheiten hat Lauri Posti noch eine ganze Reihe zeitraubender gesellschaftlicher Pflichten zu erfüllen, so ist er z. B. Vorsitzender der estnischen Sektion der Gesellschaft «Finland-Sowjetunion». In Finnland sind die Verdienste Lauri Postis gebührend gewürdigt worden. Schon 1948 wurde er zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften Finnlands gewählt und 1954 zum Mitglied der Kalevalaseura.

In Lauri Posti besitzen wir einerseits einen mit feinem phonetischem Gehör begabten und mit großer Sachkenntnis ausgerüsteten Feldforscher, wie das von ihm gesammelte vorzügliche sprachliche Material (Wotisch, Wepsisch und Livisch) beweist, andererseits aber einen schöpferischen Linguisten mit großer Erudition, aus dessen Feder eine Reihe von kompetenten und präzisen Untersuchungen hervorgegangen ist. An dieser Stelle sei hervorgehoben, daß sich Prof. Posti außer in den ostseefinnischen Sprachen auch in den Problemen der ihnen benachbarten Sprachen — der baltischen, der germanischen, des Schwedischen und des Russischen — gut auskennt.

Großes Interesse hat Prof. Posti von jeher den Problemen der Sprachgeschichte gezeigt. Zu seinen umfassendsten lautgeschichtlichen Untersuchungen gehört seine Dissertation über die Lautgeschichte der livischen Sprache, in der er sich auf reichhaltiges Material stützend und von der spätfinnischen Sprachform ausgehend als erster Forscher eine eingehende Behandlung der lautlichen Entwicklung dieser phonetisch höchst komplizierten Sprache gibt. Der Verfasser behandelt den Voka-

lismus und den Konsonantismus, die Quantität und den Akzent, wobei er die traditionelle phonetische mit der phonologischen Betrachtungsweise verbindet. Dabei begnügt er sich nicht nur mit der Betrachtung der alten, von der ostseefinnischen Grundlage ausgehenden lautlichen Veränderungen, sondern analysiert auch die Einflüsse des Lettischen. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die obengenannte Monographie Lauri Postis auch heute noch die beste wissenschaftliche Abhandlung über das Livische ist.

Probleme der Lautgeschichte der verschiedenen ostseefinnischen Sprachen sind von Lauri Posti in diversen kürzeren Schriften behandelt worden, worin mit Vorliebe das Wepsische angeführt wird. Die Vokalharmonie behandeln folgende kurze Artikel: «Vepsän vokaalisoinnusta» und «Vielä vepsän vokaalisoinnusta» (Vir. 1935). Dem Wepsischen sind noch folgende Schriften gewidmet: «Über den stufenwechsel im wepsischen» (FUF XXVI 1938) und «Über einige problematische Lautverhältnisse im Wepsischen» (MSFOu 125 1962).

Im Artikel «Suomen murteiden äännehistorian kysymyksiä» (Vir. 1951) untersucht der Verfasser gewisse Einzelprobleme, wie z. B. auf einem engen Gebiet vorkommende epenthetische Imperfektformen (*oil 'er (sie, es) war', mein 'er (sie, es) ging'*), die er durch schwedische Einflüsse erklärt sowie das Auftreten der Affrikata *ts* als *tsš* ~ *ts(š)* oder *tsš* ~ *ts(š)* in den nordladogensischen Mundarten und im Karelischen-Olonetzischen durch russischen Einfluß. Dasselbst behandelt er noch das Fehlen des Stufenwechsels bei *ηk* und erklärt diese Erscheinung vom phonologischen Standpunkt aus.

Den im Wotischen vorkommenden Lautwandel *k* > *tš* vor Vordervokalen hat Lauri Posti in der Schrift «Vatjan kielen *k* > *tš* ääntenmuutoksen iästä» (Kalevalaseuran vuosikirja 14 1934) und «Zur Geschichte des Wandels *k* > *tš* im Wotischen» (JSFOu 60 1958) behandelt. Dieser Wandel wird von ihm als durch starken russischen Einfluß bedingt dargestellt.

Von den Untersuchungen Lauri Postis zur Phonetik des Estnischen seien folgende

genannt: «Viron dentaaliklusiilin astevaih-
telusta» (Vir. 1950), «On Quantity, in
Estonian» (JSFOU LIV 1948—1950) und
«Über das Quantitätssystem im Estnischen»
(Congressus secundus internationalis fenno-
ugristarum, pars I, Helsinki 1968). In der
zweiten dieser Schriften hebt der Ver-
fasser hervor, daß es im Estnischen nicht
drei, sondern nur zwei phonologisch
relevante Quantitätsstufen gibt. Und er blieb
auch, nachdem er Einsicht in die inzwischen
erschienenen kritischen Stellungnahmen ge-
nommen hatte, in seinem Kongreßvortrage
in Helsinki seinem früheren Standpunkt in
der Hauptsache treu.

Probleme der urfinnischen Lautgeschichte
werden von Prof. Posti in einer interes-
santen Untersuchung «From Pre-Finnic to
Late Proto-Finnic» (FUF XXXI 1953) be-
handelt, worin er die umfassenden Wand-
lungen im frühen urfinnischen Konso-
nantensystem durch fremdsprachliche Ein-
flüsse von baltischer, insbesondere aber
germanischer Seite erklärt. Es sei darauf
hingewiesen, daß der Verfasser auch
späterhin fremden Einflüssen große Be-
deutung beigemessen hat, so z. B. in
seiner Antrittsvorlesung «Itämerensuoma-
laisen kielentutkimuksen tehtävistä» (Vir.
1954) und in seinem in ausländischen Uni-
versitäten gehaltenen Vortrag «Kann Laut-
wandel durch fremden Einfluß verursacht
werden?» (erschienen in *Studia Fennica*
XII 1966), worin er überzeugend darlegt,
daß fremder Einfluß eine der wichtigsten
jener Ursachen ist, die lautliche Verände-
rungen in einer Sprache zu bewirken ver-
mögen.

Auch mit Problemen der Morphologie der
ostseefinnischen Sprachen hat sich Lauri
Posti befaßt. Von Untersuchungen dieser
Art seien z. B. folgende genannt: «Vatjan
ja viron *a-*, *ä-*monikon alkuperästä» (Vir.
1934), «Mõningaist mõõdu väljendamiseks
tarvitatavaist läänemeresoome vormidest»
(EK 1937). Das Passiv der ostseefinnischen
Sprachen ist von ihm wiederholt behandelt
worden in Artikeln wie «Itämerensuoma-
laisten kielten passiivin tunnusten suh-
teesta» (Vir. 1945), «Fragen der ostsee-
finnischen Verbalflexion» (Congressus in-
ternationalis fenno-ugristarum, Budapest
1963) und «Itämerensuomalaisen verbitai-
vutuksen kysymyksiä» (Vir. 1961). In den

zuletztgenannten Schriften teilt der Ver-
fasser die Verben des Südestnischen nach
der 3. Pers. Sing. Präs. Ind. Akt. in zwei
Konjugationstypen ein und legt über-
zeugend dar, daß die ursprünglich auf
*-*sen* ausgehenden Verben ihrer Bedeutung
nach zu den medialen Verben gehört
haben. Das Merkmal des ostseefinnischen
Passivs ist nach Ansicht des Verfassers
nicht kausativ, sondern reflexiv gewesen,
wie das schon E. N. Setälä behauptet
hatte. Ein Verb mit einem Reflexivsuffix
war aber seiner Bedeutung nach medial
und erhielt deshalb in der 3. Person des
Passivs die Endung *-*sen*. Auf diese Weise
ließe sich die zweierlei Konjugation des
Südestnischen sowie die Entstehung des
ostseefinnischen Passivs erklären.

In letzter Zeit ist Lauri Posti auch als
fähiger Wortschatzforscher aufgetreten, wie
das folgende Schriften von ihm beweisen:
«Etymologische Beobachtungen» (FUF
XXVII 1941), «Mitä merkitsee Inkerin
runojen *paasto?*» (Vir. 1950), «*Käämi*-sanan
alkuperästä» (Vir. 1959), «*Vatjan röppä*
'puuro' sanan alkuperästä» (Vir. 1959),
«*Sanahistoriallisia hajahuomioita*» (Verba
docent, Helsinki 1959), «*Etymologisia*
huomioita» (Vir. 1960), «*Silakka*-sanan al-
kuperästä» (Vir. 1962), «*Suomen tankki*
pukimen nimityksenä» (Vir. 1966), «*Kää-*
kä-sanan alkuperästä» (Vir. 1967) u. a.

Die Übersicht über die sprachwissen-
schaftliche Tätigkeit Lauri Postis wäre un-
vollständig, wenn wir seine Textsammlun-
gen nicht erwähnten. Von seinem reichhal-
tigen wepsischen Material ist bisher nur
eine kleine Auswahl von Texten vom süd-
lichen, mittleren und Onega-wepsischen
Dialektgebiet in Pertti Virtarantas Werk
«*Lähisukukielten lukemisto*» (1967) erschie-
nen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Lauri
Posti auch zahlreiche Rezensionen geschrie-
ben hat, darunter auch solche einiger est-
nischer sprachwissenschaftlicher Werke.

Prof. Lauri Posti ist einer unserer besten
Freunde in Finnland. Deshalb wünschen
ihm seine estnischen Kollegen noch für
viele Jahrzehnte Gesundheit, Kraft und
Energie zur Arbeit sowie viel Freude am
Leben.

PAULA PALMEOS (Tartu)